

„Ihr seid an allem reich geworden“

Der Advent – die Zeit, um den wahren Reichtum zu entdecken

Predigt zum 1. Adventssonntag/B

Br. Tilbert Moser, Kapuzinerkloster 4601 Olten

1 Kor 1,3-9; Mk 24-37

Mich hat der Satz im 1. Korintherbrief getroffen: **„Ihr seid an allem reich geworden“**. Das ist das Verlangen des modernen Menschen: Man möchte reich sein, einen erträglichen Job haben, sich etwas leisten können. Im Advent boomt das Weihnachtsgeschäft. Die Geschäfte wollen verdienen. Schaufenster locken mit verlockenden Angeboten, verführen zum Kaufen. Doch unsere Wohlstandsgesellschaft zeigt, dass materieller Reichtum nicht glücklich macht. Je reicher wir an materiellem Besitz werden, desto ärmer werden wir an bleibenden Schätzen, „die weder Motte noch Rost zerstören“. Dazu schafft die Wohlstandsgesellschaft auch Arme, die das Nachsehen haben. Die Reichen werden reicher, die Armen ärmer. Und diese Armen fühlen sich oft arm, weil sie sich nicht so viel leisten können wie die Reichen. In diese Situation hinein sagt uns Jesus: *„Sammelt euch keine Schätze, welche Rost und Motten zerstören, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, welche weder Rost und Motten zerstören“* (Mt 6,19).

In der heutigen Lesung ruft Paulus den Korinthern zu: **„Ihr seid an allem reich geworden“**. Wem sagt er es? Die Korinther waren vorwiegend arme Leute, Sklaven, Hafendarbeiter, die abends noch müde an die Gemeindeversammlung kommen konnten. Paulus schreibt ihnen: *„Schaut auf eure Gemeinschaft: Da sind in den Augen der Welt nicht viele Weise, nicht viele Mächtige (und Reiche), nicht viele Vornehme“* (1,26). Gerade diesen in den Augen der Welt Armen sagt Paulus: *„Ihr seid an allem reich geworden“*.

Das macht uns neugierig: Worin besteht der Reichtum der Korinther? - Bevor wir die Antwort des Paulus hören, fragen wir unsere kleinen Kinder. Unter uns ist der kleine Elija, den wir in diesem Gottesdienst taufen werden. Worin besteht sein Reichtum. Er würde nicht besonders ansprechen, wenn wir ihm eine Tausendernote hinhalten würden. Das wäre für ihn nicht mehr als ein Fetzen Papier, das er mit seinen Händchen zerknüllen würde. Das, was ihn wirklich glücklich macht, ist die Liebe, die er von seinen Eltern und Geschwistern empfängt. Wenn er an der Brust der Mutter ruht, die ihn streichelt und stillt, ist er voll zufrieden, eben „gestillt“. Heute werden oft Kinder, wenn sie grösser werden, überfüttert mit materiellem Krimskrams. Das stachelt sie an, immer mehr haben zu wollen, sie möchten den andern Kindern nicht hintan stehen. Gute Eltern wissen, dass man im Grund die Kinder nur zur Undankbarkeit und Unzufriedenheit erzieht, wenn man meint, alle ihre irdischen Wünsche befriedigen zu müssen. Millionärskinder sind oft unglücklich. Die Kinder sind im Grund empfänglich für die bleibenden Schätze, die der christliche Glaube anbietet. Letztlich ist es das Wissen: ich bin ein geliebtes Kind Gottes,

des Vaters, und Jesus, der Sohn des himmlischen Vaters, ist zu uns gekommen, um uns das Himmelstor zu öffnen und uns heimzuführen zum guten Vater im Himmel. Diese Liebe erfährt das Kind vermittelt der Liebe der Eltern. Darum versprechen die Eltern bei der Taufe, das Kind stufenmässig einzuführen in den Reichtum, der bei der Taufe wie ein Samenkorn ins Herz ihres Kindes hineingelegt wurde. In der Taufe wurden wir aufgenommen in die Familiengemeinschaft des Vater, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Die Kinder sind empfänglich, wenn die Eltern im Verlauf des Kirchenjahres die Geschichte von Jesus erzählen. Eine günstige Gelegenheit ist die Advents- und Weihnachtszeit, wenn die Familie sich um den Adventskranz und die Krippe versammelt und die Eltern den Kindern die Geschichte von der Liebe Gottes erzählen. Da spüren die Kinder, dass Gott uns liebt, und dass er uns reich macht an Liebe.

„Ihr seid an allem reich geworden“, sagt Paulus uns allen. Worin sind wir reich geworden? Wie den Korinthern sagt er auch uns: *„Ich danke euretwegen meinem Gott allezeit für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus gegeben worden ist. In ihm seid ihr reich geworden in allem: reich an Wort und Erkenntnis aller Art. Denn das Zeugnis von Christus ist bei euch so fest verankert, dass es euch an keiner Gabe mangelt, solange ihr auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus wartet. Er wird euch auch Festigkeit geben bis ans Ende, so dass ihr tadellos dasteht am Tag Jesu, unseres Herrn. Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.“*

Damit ist im Grund alles gesagt. *„In Christus Jesus seid ihr reich geworden in allem“*. D.h. Jesus Christus ist unser Reichtum. *„In ihm sind alle sind alle Schätze der (göttlichen) Weisheit und Erkenntnis verborgen“* (Kol 2,3). Ein Lied sagt es so: *„Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd' oder Tod. Du hast's in Händen, kannst alles wenden, wie nur heissen mag die Not“* (KG 200).

Paulus sagt genauer: *„In Christus seid ihr reich geworden an aller Erkenntnis und Rede“*. D.h. Jesus führt uns durch seinen Heiligen Geist hinein in die Schätze unseres Glaubens, wenn wir dafür Zeit nehmen. Er zeigt uns, dass wir grenzenlos geliebt sind und berufen, diese Liebe weiterzugeben. Er gibt uns Weisheit, die uns unterscheiden lässt zwischen wichtig und weniger wichtig, und zeigt uns, wie wir aus jeder Situation das Beste machen können nach dem Pauluswort: *„Denen, die Gott lieben, führt alles zum Guten.“*

Hinter der Aussage, dass die Korinther reich geworden sind „an aller Erkenntnis und Rede“, steckt noch mehr. Paulus möchte sagen: *„Ihr seid reich geworden an allen charismatischen Gaben“*, die er in den Kapiteln 12+14 aufzählt. Man nennt sie Charismen oder Geistesgaben. Dazu gehören die Gaben der Erkenntnis und der Rede, aber auch die Gabe der Krankenheilung und andere, welche die Gottesdienste zum Erlebnis der Gegenwart Gottes machen. Paulus sagt: *„Dem einen wird durch den Geist die Weisheitsrede gegeben, dem anderen aber die Erkenntnisrede gemäss demselben Geist;“*

einem wird in demselben Geist Glaubenskraft gegeben, so dass durch ihn Wunder geschehen, einem andern die Gabe der Heilung, anderen die Gabe des Redens in neuen Sprachen, wie sie der Geist eingibt (das sog. „Zungenreden“). Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der jedem auf besondere Weise zuteilt, wie er es will“ (1 Kor 12,8-11). In solchen Gottesdiensten redet nicht nur der Pfarrer, sondern, wie Paulus sagt: „Wenn ihr zusammenkommt, trage jeder etwas bei: der eine einen Psalm, ein anderer eine Lehre, eine Offenbarung, eine Botschaft in Zungenrede oder deren Auslegung. Alles geschehe zur gegenseitigen Erbauung“ (1 Kor 14,26). Das Zusammenspiel dieser Charismen machen den Gottesdienst spannend, so dass, wie Paulus schreibt, „Ungläubige oder Aussenstehende, wenn sie hereinkommen, in ihrem Herzen getroffen werden und ausrufen: In der Tat, Gott ist in eurer Mitte“ (1 Kor 14,24f).

Solche charismatischen Gottesdienste gibt es auch heute, nicht nur bei pfingstlichen Freikirchen, sondern auch in der katholischen Kirche, wo die „Erneuerung aus dem Geist Gottes“, wie das letzte Konzil und der Katholische Katechismus es gewünscht haben, Eingang gefunden hat. Ich habe einen solchen Gottesdienst 1975 im Peterdom erlebt beim ersten internationalen Kongress für „charismatische Erneuerung“, wo Papst Paul VI. begeistert ausrief: „Dies ist die grosse Chance der Kirche!“ In der Schweiz habe ich u.a. im grösseren Stil solche Gottesdienste erlebt mit Pater Emiliano Tardif, dessen Seligsprechung eingeleitet ist. Da geschahen Bekehrungen, Zeichen und Wunder. Gerne lade ich Euch ein zu solchen Gottesdiensten, wo man erlebt: „In Christus seid ihr reich geworden an allen Gnadengaben“

Die grossen Heiligen haben erkannt, wo der wahre Reichtum ist. **Die hl. Katharina** (Fest am 25. Nov., gestorben 306 in Alexandrien) war nach der Legende eine superreiche, hoch gebildete, überaus schöne Königstochter aus Zypern. Das lockte den Sohn des Kaisers, sie zu heiraten. Doch sie wies ab, da sie sich für Jesus entschieden hatte. Er war ihr Reichtum, ihr eins und alles. Künstler (wie Lukas Cranach d.Ä.) haben ihre mystische Vermählung mit Jesus dargestellt. Das erboste, gemäss der Legende, den Kaiser in einer Zeit, wo sich die Kaiser als Gottheit verehren liessen und darum die Christen verfolgten, welche nicht den Kaiser, sondern Christus als Gott verehrten. Dadurch wurden viele Christen zu Märtyrern. So zog man auch Katharina vor das Gericht, welches die höchsten Gelehrten herbeizog, um Katharina von ihrem Glauben abzubringen. Doch Katharina antwortete mit solcher Weisheit und Überzeugungskraft, dass diese Philosophen zum Glauben an Jesus kamen. Das erboste den Kaiser noch mehr und liess sie unter grössten Marterqualen umbringen. Bis zuletzt strahlte sie die Liebe zu Jesus aus und wirkt als Nothelferin bis heute weiter. Durch viele solche Glaubenszeugen überwandten die Christen den heidnischen Widerstand. Das Martyrium der hl. Katharina fand 306 in Alexandrien/Ägypten statt. 313 leitete Konstantin als erster christlicher Kaiser die Zeit des christlichen Abendlandes ein.

Auch heute sind wir in einer Märtyrerzeit. Man schätzt heute etwa 100 Millionen Christen, besonders in islamischen Ländern, die um ihres Glaubens verfolgt und umgebracht werden. Wir vernahmen eben, wie in Ägypten nach dem Sturz von Mubarak durch Islamisten Kirchen abgebrannt und Christen getötet und verstümmelt wurden. Ich erinnere mich an eine CSI-Versammlung in der die syrisch-orthodoxe Nonne Hatune mit eindrücklichen Bildern darüber berichtete. Da dürfen wir nicht schweigen, sondern müssen gegen das Unrecht als Zeugen für die Liebe Jesu auftreten.

Die hl. Katharina möchte uns im Advent zu den bleibenden Schätzen führen, zur Liebe Gottes, die sich im Kind von Bethlehem offenbart. Nehmen wir uns Zeit, diesen Schatz zu entdecken. Dazu brauchen wir den Mut, unnützes, stressiges Krimskrams beiseite zu lassen. Gönnen wir auch unseren Kindern das Glück, diesen Schatz zu entdecken.

Mit dem Glaubensbekenntnis bekennen wir, was uns wahrhaft reich macht.

„In Christus Jesus seid ihr reich geworden in allem.“

Zum Evangelium nach Markus (13,24-37)

Das Evangelium spricht vom grossen Völkeradvent. Zum erstenmal ist Jesus als kleines Kind in diese dunkle Welt gekommen. Nur wenige haben ihn damals erkannt und aufgenommen: Maria und Josef, die Hirten von Bethlehem, die Weisen aus dem Morgenland und ein paar andere. Die Frommen und Mächtigen gingen an ihm vorbei. Er musste sogar vor Herodes mit den Eltern nach Ägypten fliehen.

Auch heute klopft Jesus an und findet viele verschlossene Türen. „Denen aber, die ihn aufnahmen, gab er die Vollmacht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,12). Er freut sich, wenn wir ihm unsere Herzenstüren öffnen. Besonders nahe kommt er zu uns jetzt in der Eucharistiefeyer. Damals kam er als unscheinbares Kind armer Eltern, heute ähnlich unscheinbar in der unscheinbaren Gestalt der Hostie. Glückliche jene, welche Jesus hier finden und in ihr Herz aufnehmen.

In jeder Eucharistie proklamieren wir: „**Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.**“ Das ist der grosse Völkeradvent. Damals kam Jesus als wehrloses Kind, als Heiland, der sich zu unserer Erlösung dem Kreuzestod auslieferte. Am Ende der Zeit kommt er in Herrlichkeit als Weltenrichter, wie wir im Evangelium hörten. Nach den Prüfungen der Endzeit, mit gewaltigen Katastrophen, Kriegen, Seuchen und Christenverfolgungen wird es geschehen: „*Dann wird man den Menschensohn mit grosser Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels... Seht euch also vor, und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist...*

**Was ich euch sage, das sage ich allen:
Seid wachsam!“**